

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 18 (1892)  
**Heft:** 44

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düsteler Schreier  
Und freue mich pyramidal,  
Dass ich als Landwehrroberst  
Auch muss in den Dienst einmal.

Zwar bin ich von wegen des Soldes  
Noch immer ein Bißchen erbost;  
Trost: die Schweiz hat in Lauianne  
Auch nicht besonders gelöst.

Doch werd' meinen Mann ich stellen,  
Ganz gehörig und tadellos,  
Geht's jetzt mit dem nötigen Elan  
An's Kopftaischen dem Franzos.



### Handelsvertrag mit Frankreich.

Honigzucker Herr von Méline, "zollst" der Schweiz gar zu viel Ehre!  
Doch es scheint uns, dass dabei mehr Melinit als Honig wäre. —  
Ein Abkommen, heißt es täglich, kommt sicher bald zu Stand;  
Ja, abkommen wird man sicher, aber von, nicht mit einand'!  
Und trotzdem will Monsieur Méline uns für Frankreichs Freundschaft bürgen;  
Meint, der Freundschaft könns' nicht schaden, uns ein bischen — tott zu  
würgen! —

### Gesandtschaftlichkeit.

A.: "Welcher auswärtige Gesandte in Bern ist für uns der bequemste?"

B.: "Wie könnte ich das wissen?"

A.: "Das ist ja leicht zu errathen, der deutsche; denn wenn wir neugierig sind und etwas Wichtiges in diplomatischer Hinsicht erfahren möchten, brauchen wir nur auf den Busch zu schlagen."

### Etwas vom Kasperletheater.

En Chline Schelm de Thali ist,  
's ist gut, wenn me das nüd vergift;  
Erwütscht drum au schier lebeslängli. —  
En Chline ist nüd so empfängli.

Mit vierzehn Jahre hunnt dervoh,  
Will er hät Füszigtusig gno,  
En Gemeindeschreiber vo Luzern. —  
Dä hät das iez scho weniger gern.

Vim Manz hält's denn scho besser bischoffe,  
Drum macht sich Mängä fint Glossé:  
Vier Jahr, die seiged doch nüd viel  
Für so e derigs Börsepiel.

Zu guter Letzt de Nochat hunnt,  
Jetz würd's mer ase denn doch z'bunt;  
Schuldig si, und frei ein spreche.  
Und d'Eidgenossenschaft sell d'Köste bleche!

(Gieht ab.)

### Am Tage nach dem 23. Oktober in Bern.

Chrigel: "Zih heit er eui versixti Chornhusbrügg, ihr Himmels-donnere. Es soll ja da Morge bigost scho eine drüber us gsprunge si vor luter Freud."

Sämi: "Näm's dr Tüsel! Ueber d'Wieshusbrügg uns wär's ihm allwág a Chunst gä."

### In der Schule.

Lehrer: "Wer weiß mir noch ein ferneres Gleichniß?"

1. Schüler: "Das von Bel dem Drachen."

Lehrer: "Gut; ein drittes?"

2. Schüler: "Das vom Militärdachen, der jährlich 1500 Millionen verschlingt und doch kein Bauchweh kriegt."

Lehrer: "Aber das steht doch nicht in der Bibel. Wo hast du es her?"

2. Schüler: "Aus dem 'Nebelspalter'."

Lehrer: "Was hör' ich? Du wirst doch hoffentlich den 'Nebelspalter' nicht lesen?"

2. Schüler: "Nein, der Vater liest ihn uns vor."

### Allerhöchstes Wiegenlied.

(Gesungen von 400 Amnestirten.)

Gi, du liebes, kleines Nickerle! Marzipan für dich und Zuckerle!  
Als Prinzessin gnadenvoll geboren, hast du dich sofort um uns geschoren;  
O, du wunderliches Nickerle, auf dein Wohl ein Freudenichluckerle!  
Losgelassen wurden hoch verwundert eingesperrte Weiber, rund: vierhundert!  
O, du frisch gefautetes Schnuckerle, nimm dafür vierhundert Druckerle!  
Sollte unsre Brabheit wieder hinken, wollen wir den wackern Storchen winken;  
Dass da kommen Zwillingssuckerle. —

Tausend Dank, und Freudenjuckerle,  
Liebste Unterthanenuckerle!

### Ausweg.

Mann: "Kannst du denn nicht deine Ausgaben etwas einschränken?"

Frau: "Ja, weißt du, Männchen, ich werde bei einem Mezger horgen, der nicht so theuer ist."

### Alsvadazu.

Frau: "Ihr Maler hat sich jetzt also ein Aquarium angeschafft?"

Vermiettherin: "Ja, das braucht er auch, er malt jetzt nur noch Aquarell."

Frage: "Was für ein Vergnügen macht Behanzin, im Falle eines Sieges, seinen tapfern Dahomenern?"

Antwort: "Er bereitet ihnen aus den erichlagenen Franzosen eine Table-Dodd."

Gemeinderath (zu seinem Lehrling): "Wie heißt, weshalb schreiben Se Gemeinderath mit h am End — soll ich v'sleicht doppelt Porto zahlen?"

### Briefkasten der Redaktion.

**G. H. I. G.** Der Patriarch wird nun bald überstanden sein. Der Dezember setzt dem Werke noch die Krone auf und dann, Vaterland, schiffe ruhig weiter! Daß Sie sich aber über diese Aktion erbittert zeigen, qualifiziert Sie als sehr neugeborenen Politiker. Wohl ist Hoffnung vorhanden, daß Sie sich noch energisch befreien können, bis zu dem Moment, da man Ihnen die Bilder des Bundesrates vorlegt oder die Ferablancette eines dragonirenden Obersts. Erfolgt die Beiseitung nicht, dann "fahr' ab, Griseldis", deine Sessel wanzen. — **Peter.** Also hat das Bad seine Wirkung gethan und den Humor wieder zurückgebracht; mög' er sich recht lustig in unsern vaterländischen Dummköpfen herumtummen und sich auch nicht aus dem Felde schlagen lassen, wenn ihn ein paar Ratten oder Zöpfe annehmen. — **G. H. I. M.** "Je weiter man nach Norden geht, desto weiter entfernt man sich von Süden." Sehr richtig; aber besser wird es immerhin sein, sich nicht allzueviel vom "Süden" der Wurst zu entfernen, sonst geht solche Philosophie im Nebel kaput. — **Trampi.** Schönen Dank und Gruß. — **A. B. I. S. G.** Wir bitten, ein ander Mal den Bericht zu wagen. Das Telefon kann unzählige Glüge verhüllen. — **E. B. I. B.** Diese fehlerhaften Addition führt auf einen Druckfehler zurück. So weit sind unsre Cadres im Rechnen denn doch. — **Spatz.** Fragen Sie gesl. direkt an und Sie werden wahrscheinlich erfahren, daß nur der höhere Patriotismus, welcher sich am Egotischen voll frißt, die Schulz trägt. Gelegentlich kann man den Herren mit dem Backel eines auf die Finger "längen". — **L. I. B., A. I. B. etc.** Dank für die Gratulationen. Ja, "wenn'me nur e Bijier, e Bijier was' hat." — **R. S. I. B.** Germ tommeren wir Ihnen Wünschen entgegen, davon heute wieder ein Beweis. Daß man die Kunstrichter zweimal hinrichten muß, gehört zu den absoluten Notwendigkeiten. Nachher sind sie viel vorsichtiger. — **K. I. B.** Niemands haben sie's doch so gut, wie in der Harmonium spielen den Postamentestadt Basel; da kriegen die Großebräthe nicht nur einen blanke Fünfer Tageld, sondern noch neue Kleiderungen; denn erst kürzlich stand in den Zeitungen, daß dem Großrathspräsidenten drei neue Anzüge zugestellt worden seien. — **E. J. I. L.** Die Erbitterung des Volkes über den Ausgang des Montblanc-Proesses halten wir für mehr als gerechtfertigt und können uns deßhalb nicht dazu hergeben, diesen "betrübten" Geschwörern noch beizupringen; sie haben die schweizerische Justiz vor aller Welt blamirt. — **N. N.** Ihre Verse beweisen, daß Sie mit der Prosa auf dem Kriegsfuße leben. — **Dkl.** Wie alt, Göthe geworden ist, bis ihm die Frauen gleichgültig wurden? Bestimmt weiß man es nicht, aber man mußt davon, ein Tag vor seinem Ende. Große Herzen, starke Seelen und weise Geister hören sie auf zu lieben. Wohl denen, welche von ihnen geliebt werden. — **M. J. I. K.** Hören Sie einmal, wie die "Amerik. Schweizerlg." urtheilt: "Als das vortrefflichste humoristisch-satirische Wochenblatt der Schweiz empfehlen wir Ihnen den 'Nebelspalter', welcher in Zürich erscheint. Derselbe ist den besten deutschen Blättern in ähnlichem Genre mindestens ebenbürtig." — **E. B.** Unser Zeichner erklärt, einen dünnen Schädel nicht darstellen zu können. Der Dickepfop Nochat wäre hiefür besonders ungeeignet. Immerhin besten Dank. — **H. v. M. I. S.** Sie werden sich dießmal etwas gedulden müssen; es rauscht eine starke Welle über uns weg. — **Nero.** Wenn der Bodensee glatt und ruhig ist, sieht man tief unten am Grunde die dunkle Flut des Rheines ziehen. Scheffel scheint diese Thatsache nicht bekannt zu haben, sonst hätte er sie wohl auch in seinem Eckhard verwendet. — **O. J.** Das Portrait von Herrn Bundesrat Droz können Sie